

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mk., bei Selbstabholung 2.75 Mk. — Durch die Post bezogen (nur bis 31. März) vierteljährlich 8.00 Mk., für 1 Monat 2.20 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf.).  
Postfachkonto Nr. 53 477.

Redaktion:  
Leipzig, Tauhaus Straße 10/21.  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 13000.

Inseratenpreise:  
Die 7gespaltene Petitzeile 1.25 Mk. — Die 7gespaltene Petitzeile mit Platzvorschrift 1.50 Mk. — Die 7gespaltene Petitzeile Familiennachrichten 1.10 Mk. Die Reklame-Petitzeile 3.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauhaus Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Der 15. Januar.

Berlin, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung der P. A.) Der gestrige Tag verlief in Berlin im allgemeinen ruhig. Die Generalstreikparade, die durch Plakate und Lauszeitel verbreitet worden war, wurde in den einzelnen Betrieben nur ungleichmäßig befolgt. Die Großberliner Straßenbahn und die übrigen Verkehrsmittel blieben im Betrieb. Die städtische Straßenbahn stellte den Verkehr ein. In Charlottenburg feierten unter anderem auch die Arbeiter des Gaswerks.

Ansammlungen bildeten sich hier und dort in der Stadt, besonders vor den Fabriken, in denen die Arbeit ganz oder teilweise eingestellt war. In Zusammenhängen mit der bewaffneten Macht kam es jedoch nirgends. Gerüchte, die darüber verbreitet wurden, erwiesen sich als unzutreffend.

Die Kommunisten hatten zu einer Gedächtnisfeier für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg nach der Neuen Welt in der Hasenheide eingeladen. Die Versammlung wurde verboten, das Lokal von einer Sicherheitswache besetzt und die Umgebung unter starker polizeilicher Bewachung gestellt. Aus den herankommenden Neuigern bildeten sich in der Umgebung des Lokals starke Ansammlungen. Es kam jedoch auch hier nicht zu ernstlichen Zwischenfällen, nur an einer Stelle ging eine Polizeipatrouille gegen die Menge mit den Gewehrfeuern vor.

Nachrichten aus Bürgerlicher und rechtssozialistischer Quelle besagen:

Berlin, 15. Januar. (E. A.) Trotz des Verbots aller öffentlichen Versammlungen und Gedächtnisfeiern der Unabhängigen und Kommunisten haben die Hauptvertreter der Großen Berliner Straßenbahn heute morgen den Betrieb eingestellt und auch sämtliche Arbeiter der Knorr-Bremse sind heute morgen aus dem Betrieb gegangen. Von der Sicherheitspolizei sind für heute keine besonderen Vorkehrungen getroffen. Flieger und Meldebüro sorgen für die Beobachtung. Demonstrationen werden auf keinen Fall geduldet werden.

Wie von anderer Seite noch berichtet wird, sind auch die Arbeiter in einer Reihe anderer Betriebe in einen Proteststreik eingetreten. In einzelnen Betrieben der Metallindustrie sollen bis zu 60 Prozent der Arbeiterschaft streiken.

Berlin, 15. Januar. (W. T. A.) Die Kommunisten und ein Teil der unter dem Einfluss der radikalen Elemente in der unabhängigen sozialistischen Partei stehenden Gewerkschaften haben nachts in den Außenbezirken der Stadt und den Vororten Plakate angebracht, durch die sie, wie die W. T. A. am Mittag meldet, zu einem allseitigen Proteststreik gegen die Soldateska auffordern. Die Note fasste hat ein Flugblatt in verschiedene Beträge gebracht, durch die ebenfalls zum Streik und zur Wahl revolutionärer Betriebsräte aufgerufen wird. Straßenbahn, Hochbahn, Elektrizitätswerke und Gasaufstellen arbeiten. Nur die städtische Straßenbahn freit; doch beschränken sich ihre Linien nur auf einige Außenbezirke der Stadt. In der Großindustrie ist die Beteiligung an dem Proteststreik mäßig. Siemens und Bosch arbeiten, dagegen sind die Schwarzkopff-Werke stillgelegt. Dort und wo sonst Streiks bestehen, sind sie wie gewöhnlich nur durch den Terror radikaler Minderheiten unterdrückt.

Berlin, 15. Januar. Der Vorwärts meldet: Einen gewissen Erfolg hatten wie immer die revolutionären Oberteile in einigen Betrieben der Berliner Metallindustrie. So sollen im Kadekwerk Oberspre, in der Oberschönweilber Maschinenfabrik und bei der Nationalen Automobil-Gesellschaft in Oberschönweilber die Radikalen ihren Willen durchgesetzt und die anderen Arbeiter gezwungen haben, mit ihnen die Werkstätten zu verlassen. In den Werken der Firma Siemens u. Halske wird nach wie vor vollständig gearbeitet. Bei der Firma Rudwig Löwe hat ein kleinerer Teil der Arbeiter der Streikparole Folge geleistet. In den Betrieben der Firma Schwarzkopff arbeitet in dem Werk Wilsbau ein größerer Teil der Arbeiter; im Werk in Berlin sind über 50 Prozent in den Streik getreten. Bei der Knorr-Bremse arbeiten 300 von 2500. Von der Firma Henschel sind etwa 60 Prozent am Streik beteiligt. Einen viel geringeren Erfolg hatte die kommunistische Streikparole in den anderen Berliner industriellen Werken. Mit wenigen Ausnahmen wird gearbeitet.

Weiter erklärt der Kolonialseiler: Zahlreiche städtische Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie Knostelle, darunter auch solche in lebenswichtigen Betrieben, haben heute, der Parole der Kommunisten folgend, kurzerhand die Arbeit verlassen. Unter den Unabhängigen befinden sich auch Arbeiter und Arbeiterinnen des städtischen Ölkansens, obgleich es sich um einen lebenswichtigen Betrieb handelt. Der Arbeiterausschuss des Ölkansens hat infolge dieser Disziplinlosigkeit heute sein Mandat niedergelegt.

### Kundooebungen im Reiche.

Berlin, 16. Januar. (Eigene Drahtmeldung der P. A.) An Stellen hatten die Arbeiter aller früheren Betriebe die Arbeit eingestellt. Auch der Straßenbahnverkehr ruhte. Trotz des Belagerungsstands zogen Demonstrationsszüge nach dem Stadtkern, wo an verschiedenen Stellen Ansprachen gehalten wurden.

In Frankfurt a. M. sammelte sich, trotzdem eine Versammlung verboten worden war, ein großer Demonstrationsszug an, der nach dem Bismarckdenkmal zog. Dort wurden Ansprachen gehalten. Reichswehretuppen sperrten darauf den Platz ab und gingen gegen die Menge mit Schreckschüssen vor. Die Angekommenen zerstreuten sich darauf.

In Bremen legten die Arbeiter, einem Aufruf der Unabhängigen und Kommunisten folgend, gestern mittag um 2 Uhr in sämtlichen Betrieben die Arbeit nieder. Auf einem freien Platz fand eine große Demonstrationssammlung statt, an die sich ein Demonstrationsszug anschloß.

## Wie gelogen wird.

Noch sind keine zwei Tage ins Land gegangen, und schon häuft sich das Material zu Bergen, das die ungeheure Verlogenheit der bürgerlichen und rechtssozialistischen Darstellungen über die Mordtat am Reichstag beweist. Fälschung auf Fälschung läßt sich feststellen. Durch die Berichte der „Ordnungs“-Presse über die Schießerei selber bis zu den Berichten über die Reichstagsfeier vom Mittwoch zieht sich wie ein roter Faden die zielbewusste Lüge und Entstellung zum Zweck der Entlastung der Schuldigen, zum Zweck der Verleumdung der Arbeiterklasse, der Unabhängigen Sozialdemokratie. Manches dieser Lügenstücke ließ sich ja schon am ersten Tage bei nur wenig kritischem Sinn und Willen erkennen: so das beliebte Märchen der Gegenrevolutionäre von der Ermordung der Polizeibeamten, das bei der Abschlagung der Revolutionäre von Liechtenberg im März 1919 so gute Dienste geleistet hat. Wir haben gleich am Mittwoch darauf hingewiesen, daß die Schauerärm von den zwei Schutzleuten, die in die Spree geworfen und ertränkt worden seien, offenbar vom selben Kaliber und desselben Ursprungs ist, wie seinerzeit die Lüge von der Ermordung der Liechtenberger Polizeibeamten. Der ehrenwerte Vorwärts — von der bürgerlichen Presse ganz zu schweigen — sowie der Bezirksvorstand der Berliner rechtssozialistischen Organisation haben trotz dieser naheliegenden Erkenntnis sich nicht geschert, diese fette Lüge in ihren Heftartikeln und -aufrufen gegen die Unabhängigen Sozialdemokratie zu verwenden. Hat sich doch auch der Vorwärts nicht entblödet, die Ermordung eines Sicherheitswachtmehsters durch einen Bakstiumföhdner in eine Tat von Revolutionären umzufälschen, zu welchem Zwecke dem Mörder, dem Angehörigen der reaktionärsten Militärtruppe „radikale Gesinnung“ angedichtet wurde. Dabei weiß der ehrenwerte Vorwärts ganz genau, daß zwischen den Bakstiumföhdnern und den Mosketruppen scharfe Differenzen bestehen, daß Schlägereien zwischen beiden Formationen an der Tagesordnung sind, und daß die Bakstiumföhdner die Reichswehretuppen gewohnheitsmäßig als Resthunde beschimpfen — ein Wort, das auch der Mörder des Wachmeisters bei seiner Tat ausgesprochen hat. Der Vorwärts kann sich indes bei diesem Lügenstück auf amtliche Vorbilder berufen. Seine Herren und Meister in den Regierungsjahren haben sich nicht geschert, durch ihre offiziellen Organe diesen von einem Bakstiumföhdner ermordeten Polizeibeamten als ein Opfer des Zusammenstoßes am Reichstag, als den einen Toten der Sicherheitswehr, der vor der Schießerei erschlagen oder erschossen sein sollte, zu präsentieren. Auch dieser eine Teil der Sicherheitswehr, der vor dem Reichstag gefallen sein sollte, ist also eine glatte Lüge, eine direkte Fälschung. Bei der Bedrängung der Sicherheitswehr vor dem Reichstagsgebäude ist kein einziger Beamter der Sicherheitswehr getötet worden. Aber das böse Gewissen der Verantwortlichen am Blutbade verlangte nach einem Toten auf der Seite der Polizei, um die Bedrohung des Parlamentes, um die Schauerärm von der geplanten „Bartholomäusnacht“ abzuhafeln zu machen und so vor der Öffentlichkeit das graufige Gemetzel zu rechtfertigen. Und da die Demonstranten keinen Beamten totgeschlagen hatten und man doch einen Toten haben mußte, so erfand man ihn kurzerhand. So schob man den von einem Bakstiumföhdner Gemordeten als angeklagtes Opfer der blutgierigen Unabhängigen und Kommunisten vor. Ein Fälscherkunststück, das in seiner Niedertat, aber auch in seiner Dummheit und Plumpheit in der Geschichte seinesgleichen suchen wird.

Selbst Verüber gehören an den Pranger der Historie. Aber sie werden sich damit trösten, daß sie ihre Zwecke erreicht haben. Die Lüge ist in alle Welt hinausgegangen und die Widerlegung und Aufklärung wird nur einem kleinen Bruchteil des Volkes bekannt werden. Die reaktionäre Presse von der Kreuzzeitung bis zum Vorwärts wird sie entweder ganz verschweigen oder sie an möglichst versteckter, unauffälliger Stelle bringen, so daß das Auge der meisten ihrer Leser darüber hinweggleiten wird. Noch nach Jahren werden Hunderttausende von schändlich Irreführten guten Glaubens schwören, daß die Unabhängigen Sozialdemokraten und die Kommunisten am 13. Januar vor dem Reichstagsgebäude einen Beamten der Sicherheitswehr ermordet und zwei andre in der Spree ertränkt haben. Das ist das Werk der offiziellen Lügenpropaganda, die die wilde Bogromstimmung in die Revolutionäre Arbeiterklasse schafften soll. Damit sie möglichst unentört ihr lastbares Werk verrichten kann werden die Mäcker der Unwissenheit, werden die Freiheit und die rote Kasse unterdrückt.

Die deutsche Klassenbewusste Arbeiterschaft läßt sich durch diese Vorkluge der Gemacht und Lüge nicht verwirren und nicht entmutigen. Sie wird nun erst recht mit verzehnfachtem

Eifer die Arbeit der Aufrücklung der Massen, die Zerstückung der Lügengepinnte der Reaktion aufnehmen. Sie hat sich zu wappnen für den Tag, da die Luftreinigung der reaktionären Instinkte durch die rechtssozialistische Partei dieser selbst den Boden unter den Füßen wegzieht und die Reaktion, die Gegenrevolution in voller Nacktheit über das deutsche Volk herfallen wird!

Aus der fast unübersehbaren Fülle des Materials, das uns aus Berlin über die Vorgänge des Dienstags und über die Lügen und Fälschungen der Offiziösen wie der Rechtsreaktionäre zugeht, greifen wir die folgenden wichtigsten Stücke heraus:

### Der gefälschte Tote.

Der Bezirksvorstand der S. P. D. Groß-Berlins hat am Mittwochmorgen durch ein schreiendes Plakat, das an allen Straßen Berlins angeschlagen war, die Vorgänge vor dem Reichstag in entstellendem Sinne ausgeschlachtet. So ließ er u. a. in riesigen Lettern verkünden, zwei Sicherheitskollaten seien von der Menge vor dem Reichstag aufgegriffen und in die Spree geworfen worden, wo sie ertranken. „Hunderter von Zeugen“ sollten dafür vorhanden sein. Wie sich jetzt herausstellt, war die Nachricht aus den Fingern geblasen. Es ist bei den Vorgängen vor dem Reichstag überhaupt kein Sicherheitskollat ums Leben gekommen, sondern es sind im ganzen nur 11 Soldaten verwundet worden. Drei davon haben Schüsse erhalten, aber es steht fest, daß diese durch den Wirrwarr von den Schüssen ihrer eigenen Kameraden verletzt wurden.

Ein Sicherheitskollat, der Unterwachsmeister Rudolf, hat allerdings am Dienstag, abends gegen 11 Uhr, sein Leben gelassen. Er wurde vor seiner Wohnung in Neukölln von zwei Angehörigen der Bakstiumtruppen abgelauert und erschießt von dem Gefreiten Sälper einen tödlichen Dolchstoß. Obwohl feststeht, daß diese Tat auf persönliche Streitsüchtheiten zurückzuführen ist — der Mörder war total betrunken —, behauptet der Vorwärts, der Mord sei „politischen Motiven entpunden“ und solle somit den Verursachern der Demonstration zur Last. Die gesamte rechtssozialistische Presse stimmt in dieses Geseul ein, und selbst die Deutsche Allgemeine Zeitung, das Regierungsorgan, ist unumstündlich genug, den in einem persönlichen Streit zu ganz anderer Zeit und an einem ganz andern Ort ermordeten Unterwachsmeister Rudolf in der Liste der vor dem Reichstag verwundeten Sicherheitskollaten als tot aufzuführen. Diese Fälschungen sehen selbst der Berliner Volkszeitung zu weit. Sie schreibt über die Verworfenheit einer derartigen Berichterstattung das Folgende:

... An diesem Zusammenhang aber muß auf eine bedenkliche Art der Berichterstattung hinweisen werden. Mehrere, besonders rechtsstehende Blätter, sehen die Ermordung des Sicherheitskollaten Rudolf in Neukölln in den Bericht über die Vorgänge am Reichstag. Es stellt sich aber heraus, daß der Täter ein Gefreiter der Bakstiumtruppen war, der den Sicherheitskollaten mit den Worten: „Du Mosketrüder, du Lump!“ niederschlug.

Weiter bemerkt das Plakat, daß die ganze rechtsstehende Presse bei der Beurteilung der Vorgänge vor dem Reichstag „eine dunkle Rolle“ spiele. Ganz richtig! Aber der Vorwärts gibt dabei den Ton an. Arm in Arm mit den Reaktionären wirkt er durch seine verlogene Berichterstattung für die Aufrechterhaltung und Verschärfung des Belagerungsstands, weil er, ebenso wie die nationalsozialistische Kreise, aus den Vorgängen ein politisches und finanzielles Geschäft machen will.

### Wer hat geschossen?

Von den Ministern Bauer und Seine ist im Reichstag behauptet worden, die Demonstranten hätten auf Sicherheitskollaten geschossen. Dabei seien mehrere der Beamten getötet oder verwundet worden. Das ist eine Unwahrheit. Tatsächlich wurden vor dem Reichstag nur 11 Sicherheitskollaten verwundet. Drei davon sind durch Schüsse verletzt worden, die übrigen durch Schläge. Die drei durch Schüsse verwundeten Soldaten sind aber durch die Unvorsichtigkeit ihrer eigenen Kameraden verletzt worden. Dafür sind beweiskräftige Zeugenansagen vorhanden.

### Ein rechtssozialistisches Zeugnis.

Am Mittwoch, dem Tage, da der rechtssozialistische Reichstagslangler Bauer und der rechtssozialistische preussische Minister des Inneren Seiner Excellenzen der Verleumdung über die U. S. P. D. eroffen und vom Verbrechen des Aufrufs zur Demonstration und der Beteiligung an ihr sprachen, läßt sich der rechtssozialistische Berliner Polizeipräsident Eugen Ernst im S-Mittags-Abendblatt wie folgt vernehmen:

... Die organisierte Arbeiterschaft, die sich gestern vor dem Reichstagsgebäude versammelt hatte, war den Meldungen zufolge, wie mir vorliegt, mit nach meinem persönlichen Eindruck, nicht durch